

## ASCHACH: WAS ERWARTEN DIE MENSCHEN?



Zustestellt durch Österreichische Post AG

Foto: Judith Wassermair

### **Z**uerst – Was erwarten beziehungsweise erhoffen die Menschen, die hier leben?

Dass nicht alle Geschäfte verschwinden, dass die ärztliche Versorgung gesichert ist, dass nicht zu viel Wirbel und Verkehr ist und eventuell auch am Wochenende ein Parkplatz für ihr Auto übrig bleibt und dass sie in Ruhe die paar hundert Meter entlang der Donau und den halbwegs gepflegten Anlagen spazieren können.

### **Und** – Was erwarten die Menschen, die Aschach besuchen?

Wenn sie auf der Homepage [www.tourismus-aschach.at](http://www.tourismus-aschach.at) oder im offiziellen Aschach-Folder oder dem REGEF-Heft

Eferdinger Land die Beschreibung des Ortes gelesen haben, erwarten sie:

*„Aschach. Der Markt zum Entspannen. Der Markt für Genießer. Bürgerhäuser aus dem Mittelalter, Fassaden und Innenhöfe aus gotischer, barocker und Renaissance-Zeit in den Farben des Regenbogens erfreuen das Auge und machen Lust aufs Leben. Sie erzählen vom Leben der Bürger, Schiffer und Schopper. Ein Ort voller Geschichte und Geschichten. Hier treffen sich Genussradler, die gern rechts und links der Donau in aller Ruhe ihre Meter machen. Hier gastieren Flanierer, Spazierler und Genießer. Marktatmosphäre pur, Gastgärten im Schatten kühlender Bäume und die Donau im Dreivierteltakt laden ein zur Einkehr. Gut essen, sich wohl fühlen und einfach genießen.“*

Tatsächlich „lockt“ in Aschach die Promenade, das Flanieren entlang der Donau, verbunden mit einem Gastgartenbesuch und einem guten Eis.

**Eine Nutzungsänderung der Promenade von einem Spazierweg zu einem Erlebnisweg, von einem Erholungsraum zu einem Spielgelände beeinflusst den Charakter dieses einzigartigen Ortes tiefgreifend.**



**Und es ist nicht das, was sich die Menschen erwarten.**

■ Judith Wassermair

## DIE GRÜNEN ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG FÜR ÖSTERREICH

**E**s war so nicht zu erwarten und ist auf jeden Fall historisch. Erstmals übernehmen die Grünen in einer österreichischen Bundesregierung Verantwortung. Die Grünen Regierungsmitglieder – Werner Kogler, Leonore Gewessler, Rudi Anschober, Ulrike Lunacek und Alma Zadic – sind angelobt und damit in Amt und Würden. Ein eindrucksvoller Weg hat die Grünen aus dem Tal der Tränen des Jahres 2017 auf die Regierungsbank des Jahres 2020 geführt. Ein Weg, den wohl wahrlich niemand für möglich und realistisch gehalten hat.

Aufgabe und Herausforderungen durch diese Regierungsbeteiligung sind groß. Groß sind aber auch Chance und Möglichkeiten, Österreich positiv, zukunftsorientiert zu gestalten und vor allem auf einen wirkungsvollen Klimaschutzkurs zu führen. Unzählig waren die Diskussionen, ob und wie so unterschiedliche Parteien wie ÖVP und Grüne zusammenpassen, ob und wie eine Einigung möglich ist und wer letztendlich der Gewinner der Verhandlungen ist. Ganz einfach: Das Ergebnis ist ein Kompromiss, wie es das Wesen einer Koalition ausmacht. Der Anspruch war Brücken über teilweise noch sehr tiefe Gräben zu bauen und der wurde erfüllt. Um ein gemeinsames Programm zu schaffen, mussten beide

Seiten Abstriche machen. Aber im Regierungsprogramm ist es gelungen, viele sogenannte Leuchtturmprojekte der Grünen unverfälscht zu verankern. Man kann sagen: Wichtige Kapitel des Regierungsprogramms sind mit grüner Tinte geschrieben.

Allen voran jenes des Klimaschutzes, mit dem eine Ära in dieser existenziellen Frage eingeleitet wird. Denn Österreich wird nun zum Land der Klimaneutralität. Es wird einen Klimacheck für alle Gesetze geben und eine Million Dächer sollen mittels Photovoltaik zu Sonnenstromdächern werden.

Es kommt eine ultimative Stärkung des Öffentlichen Verkehrs durch das günstige Jahresticket für Österreich und die Bundesländer (das 1-2-3-Ticket) und es wird kräftig in den öffentlichen Nah- und Regionalverkehr investiert (Öffi-Milliarde). Und dies alles aus einem Guss, denn noch nie waren so viele Hebel in der Umweltpolitik gebündelt, wie im Ressort der grünen Umwelt- und Infrastrukturministerin Leonore Gewessler. Zudem wird ein erster Schritt hin zu einem ökosozialen Steuersystem gesetzt, das umweltgerechtes Verhalten belohnt und Klimaschädigung verteuert. Als zweiter Schritt werden CO<sub>2</sub>-Emissionen einen Preis bekommen, und im Gegenzug andere Abgaben reduziert.



Foto: BKA/Dragan Tatic

Grün ist auch die Tinte auf dem Transparenzpaket, einem weiteren Grünen Leuchtturmprojekt. Wir schaffen die gläserne Republik statt den gläsernen Menschen. Das Amtsgeheimnis wird abgeschafft, die Auskunftspflicht eingeführt. Der Rechnungshof wird massiv gestärkt. Er darf bei konkreten Anhaltspunkten erstmals kontrollierend Einschau in die Parteifinzen nehmen.

Neben Klimaschutz und Transparenz sammeln sich noch viele weitere Grüne Leuchttürme, die das Land nachhaltig erhellen. Kindergartenplätze, Ganztagschulen und Personal in den Schulen werden ausgebaut, ein General-KV bringt endlich einen Mindestlohn für alle, erstmals gibt es eine 40-Prozent-Frauenquote für alle Unternehmen in öffentlicher Hand und verankert ist eine Ausbildungs- und Qualitätsoffensive in der Pflege. Und dies ist nur eine Auswahl, die das Regierungsprogramm zu bieten hat.

Ja, dieses Regierungsprogramm umzusetzen wird eine Herausforderung. Ja, einiges ist noch im Detail zu klären und ja, die Grünen werden die Wahrung von Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit im so sensiblen Migrations- und Integrationsbereich ganz genau beachten. Mit Alma Zadic als Justizministerin haben die Grünen die Garantin dafür. In diesem Sinn wird das Grüne Team um Werner Kogler dafür sorgen, dass gestaltende Grüne Politik in den nächsten Jahren sichtbar, spürbar und nachhaltig sein wird – aus Verantwortung für Österreich.



Foto: Die Grüner/Cajetan Perwein

Das Regierungsteam der Grünen: Rudi Anschober (Sozialminister), Alma Zadic (Justizministerin), Werner Kogler (Vize-Kanzler), Leonore Gewessler (Klimaministerin), Ulrike Lunacek (Kultur-Staatsekretärin)

## MITEINANDER

Vor einigen Wochen hatten wir Besuch von ein paar guten Freunden aus der Umgebung, die Aschach immer gern als Ausflugsziel nutzen. Wir sind die Uferpromenade entlangspaziert, haben die Sonnenstrahlen an der Donau genossen und die Kinder haben Schwäne gefüttert.

„Sieht etwas runtergekommen aus...“ Da standen wir und sahen, was sie meinten. Leere, verwucherte Gastgärten, renovierungsbedürftige Häuser und aufgelassene Gastwirtschaften. Gut, wir jammern in Aschach zum Glück immer noch auf hohem Niveau, aber schön langsam wird klar, dass hier etwas geschehen muss.

Derzeit werden verschiedene Initiativen entworfen (Abenteuerspielplatz, Ortsplatzgestaltung, Fahrradabstellplatz bei der Schiffsanlegestelle, etc.), aber ohne, dass diese miteinander abgestimmt werden. Oft wissen die Initiatoren nichts von den verschiedenen anderen Projekten. Betroffene werden nicht oder nur unzureichend informiert. Selbst die Gemeinderäte erhalten Informationen meist sehr kurzfristig und sollen dann über die einzelnen Projekte ohne intensive und verantwortungsbewusste Beschäftigung und Klärungen der Reihe nach einfach schnell abstimmen (siehe auch „SPÖ informiert ... Zusammenfassung der GR Sitzung von 28.1.2020“).

Warum schaffen wir in Aschach keine Ortsentwicklung im Sinne einer gemeinsamen, ganzheitlichen Betrachtung? Dafür gibt es Förderungen und Unterstützung von außen. Ein paar Beispiele.

Die **AGENDA 21** unterstützt Gemeinden in der Planung und im Prozess der Gestaltung. Dafür sollte man sich vor allem genug Zeit nehmen. So können LEITBILDER oder WEGWEISER für Konzepte entstehen, die für unseren Ort langfristige Gültigkeit haben. <sup>(1)</sup>



Vorteile von AGENDA 21 sind wie erwähnt auch die Förderungen. Prozessbegleitung von außen und Bürgerbeteiligung sind dafür Voraussetzung.

- a) Kompetente Prozessbegleitung bedeutet vor allem Erfahrung im Umgang mit Planung, Budgets, Organisation von Infoveranstaltungen und vieles mehr. Niemand wird ernsthaft glauben, das „eh alles selber zu können“.
- b) Bürgerbeteiligung schafft eine Dynamik des Miteinanders. Menschen unterstützen Projekte, an denen sie selbst mitwirken. Hier bestünde eine Möglichkeit, Menschen zusammenzubringen, Ideen zu sammeln und gemeinsam an etwas zu arbeiten. Niemand muss, jeder kann – wenn er oder sie will.

**Der ÖÖ. Landesverband der Dorf- & Stadtentwicklungsvereine (DOSTE)** fördert Umsetzungen und soll laut Website „den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Vereinen, aber auch zwischen Ämtern und Akteuren verbessern. Unterstützt werden diese Bemühungen durch Vereinstreffen und durch die Ortsbildmesse, die eine Leistungsschau der aktiven Gemeinden darstellt.“ <sup>(2)</sup>

Dafür braucht es einen Verein für Ortsentwicklung. In unserem Ort ist es der Verein Lebenswertes Aschach, der 2008 gegründet wurde, um unseren Donaumarkt lebenswerter zu gestalten. Für die Umsetzung der vielfältigen Projekte wird meist mit dem Programm

für Dorf- und Stadtentwicklung des Landes Oö. zusammengearbeitet.

**LANDLUFT** <sup>(3)</sup> ist ein Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen. Der LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2021 steht unter dem Motto „Boden g’scheit nutzen!“ und wird gemeinsam mit dem Österreichischen Gemeindebund und dem Österreichischen Städtebund an jene Kommunen verliehen, die in die Lebensqualität vor Ort investieren.

Nutzen wir doch die Unterstützungsmöglichkeiten und kompetente Fachleute zur Entwicklung eines ganzheitlichen Konzeptes zur Ortsgestaltung in Aschach an der Donau!

Dazu braucht es Information, Transparenz und Beteiligung. Betroffene und Entscheidungsträger sollen die Möglichkeit haben, Ideen einzubringen und Konzepte mit Experten und Expertinnen gemeinsam zu entwickeln. In einer funktionierenden Gemeinschaft geht es auch darum, die Leute abzuholen und an Bord zu bringen. Dann entsteht ein Miteinander und die Bereitschaft, etwas weiterzubringen.



Foto: privat

■ Erhard Wimmer

Quellen:

<sup>(1)</sup> Agenda 21

<sup>(2)</sup> DOSTE [www.liebenswertes-ooe.at/242.htm](http://www.liebenswertes-ooe.at/242.htm)

<sup>(3)</sup> [www.landluft.at/](http://www.landluft.at/)

## MEIN WEG

## ZUR IMKEREI

## Ein Gastkommentar von Ulrike Mair-Berbalk

### Facharbeiterin Bienenwirtschaft

Fotos: Ulrike Mair-Berbalk

**Summ, summ, summ! Bienchen summ herum. Ei, wir tun dir nichts zuleide, flieg nur aus in Wald und Heide.....**

**S**o beginnt eines der beliebtesten alten Kinderlieder. Leider schaut die Realität, dank uns Menschen, anders aus. Vielerorts wird das Summen immer leiser, denn wir tun den Bienen und vielen anderen Insekten einiges zuleide.

Im Frühling vor einigen Jahren stand ich in unserem Garten vor dem blühenden Kirschenbaum. Es fiel mir auf, dass trotz des schönen Wetters kaum Bienen die Blüten besuchten. Da kam mir der Gedanke, zur besseren Bestäubung unserer Obstbäume und Beeresträucher einen Bienenstock im Garten aufzustellen. Bienenhaltung war für mich völliges Neuland, doch so schwer wird das wohl nicht sein, dachte ich. Durch die begeisterte Zustimmung meines Mannes bestärkt, nahm ich Kontakt mit dem Imkerverein auf. Im März des folgenden Jahres standen drei Völker in unserem Garten. Meine Freude und mein Interesse an der neuen Aufgabe waren groß, leider auch die Überforderung. Die Anfängerkurse für Neueinsteiger waren alle belegt, ich war eine von vielen, die sich für Bie-

nen und die Imkerei interessierte. Die Probleme der Honigbienen, aber auch der Wildbienen und anderer Insekten sind ein Thema, das mittlerweile viele berührt. Aktuelle Studien, die einen Rückgang der Insektenarten und der Insektenbiomasse von bis zu siebzig Prozent in den letzten dreißig Jahren feststellten, beunruhigen. Schließlich ist die Landwirtschaft, die Produktion vieler Lebensmittel von der Bestäubung durch Insekten abhängig. Was es heißt, wenn Insekten fehlen, kann man in China sehen, wo in manchen Obstplantagen Menschen mühsam mit feinen Pinseln die Bestäubung übernehmen müssen.

Jeden Tag verbrachte ich nun Zeit bei den Bienenstöcken, um die Insekten zu beobachten. Die Beuten (so nennt man die Behausungen der Bienen) öffnete ich aus Unsicherheit nur im Beisein eines erfahrenen Imkerkollegen. Bald hatte ich ungewollt sechs Bienenvölker. Meine Bienen waren geschwärmt. Schwärmen ist die Art der Bienen, sich zu vermehren. Geht es ihnen gut, sind die Völker gesund und stark, teilen sie sich. Sie ziehen junge Königinnen heran, die Hälfte des Volkes verlässt mit der alten Königin den Stock und sucht ein neues Zuhause. Meine Reinzuchtköniginnen hingen also mit ihrem Gefolge

in den Bäumen und mein Mann und ich wurden geübt im Einfangen von Bienenschwärmen. Im Juni konnte ich endlich meinen ersten Anfängerkurs absolvieren. Es folgten viele weitere wichtige und interessante Kurse und mittlerweile auch die Ausbildung zur Facharbeiterin in Bienenwirtschaft. Doch die besten Kurse können die praktische Erfahrung nicht ersetzen. Es heißt, in der Imkerei ist man zehn Jahre ein Anfänger. Das kann ich nur bestätigen. Je mehr ich mich mit den Honigbienen beschäftige, umso interessanter, aber auch komplizierter wird es. Besonders schätze ich, dass man die Natur genau beobachten muss, um zu wissen, was sich bei den Bienen tut. Da kommt keine Routine auf, jedes Jahr ist anders.

Seit einiger Zeit macht die Varroamilbe, ein aus Asien eingeschleppter Parasit, unseren Honigbienen und den Imkern das Leben schwer. Die durch die Milbe, weiters durch Pestizide und einseitige Pollenernährung geschwächten Bienen leiden vermehrt an Viruserkrankungen und überleben oft den Winter nicht. Die unangenehme Aufgabe, die Varroamilben im Bienenvolk zu bekämpfen, bleibt leider keinem Imker erspart. Die erforderlichen arbeitsaufwändigen und kostenintensiven Maßnahmen belas-

ten die Bienenvölker. Doch ohne diese haben die Bienen kaum eine Chance zu überleben.

Zu jedem Thema der Imkerei gibt es viele verschiedene Meinungen und daher unterschiedliche Arten zu imkern. Früher oder später entscheidet man sich für einen Weg, sollte sein Tun aber immer wieder hinterfragen. Mich interessiert zunehmend die wesensgemäße Bienenhaltung, die sich in einigen wesentlichen Punkten von der konventionellen Imkerei unterscheidet.

**Konventionelle Imker** versuchen mit verschiedenen Methoden das Schwärmen zu verhindern, denn das gesamte Schwarmgeschehen läuft dem Interesse des Imkers nach einem möglichst hohen Honigertrag zuwider. Das Einfangen eines Schwarms ist oft nicht möglich und dem Imker gehen viele Bienen verloren. Außerdem hat der Schwarm ohne Betreuung und Varroabekämpfung kaum eine Chance, den kommenden Winter zu überleben. In der konventionellen Imkerei werden Königinnen gezüchtet, um Bienenvölker mit erwünschten Eigenschaften zu erhalten. Dazu gehören Sanftmut und hoher Honigertrag.

Die **wesensgemäße Imkerei** geht andere Wege und arbeitet möglichst mit den natürlichen Vorgängen im Bienenvolk. Das Schwarmgeschehen



Landeanflug



Erste Bienennahrung im Garten

wird für die Vermehrung genutzt. Hier teilt der Imker das Volk kurz bevor der Schwarm auszieht. Königinnenzucht wird abgelehnt und es wird viel mit Naturwabenbau gearbeitet. Man hofft mit dieser Art zu imkern, die Honigbienen zu stärken.

Bienen verantwortungsvoll betreuen ist- für einen völligen Neueinsteiger wie ich es war- besonders am Anfang eine zeitaufwändige Beschäftigung. Die Kosten für Bienenvölker, Bienenbehausungen und die erforderlichen Gerätschaften sind nicht unerheblich. Daher wird Imkern nicht für jeden der richtige Beitrag sein, etwas für die Insektenwelt zu tun.

Wichtig ist, dass jedem bewusst wird, dass wir unseren Umgang mit der Natur ändern müssen, um den wichtigen Bestäubern die notwendigen Lebensräume und Nahrung zu bieten. Neben den mittlerweile stark im Interesse der Gesellschaft angekommenen Problemen der Honigbiene müssen wir auch auf die Wildbienen und andere Insekten achten, die leider noch kaum eine Lobby haben.

In unserer auf- und ausgeräumten Landschaft mit intensiver Landwirtschaft werden **unsere Gärten für Insekten immer wichtiger**. Aber viele Gärten sind so angelegt und gepflegt, dass sie kleinen Wildtieren und Insekten wenig Lebensraum bieten. Treten „Schädlinge“ auf, werden leider auch hier manchmal Pestizide zur Bekämpfung eingesetzt. Um etwas gegen das Insektensterben zu tun, wird ein schönes Insektenhotel aufgehängt. Eine wilde Ecke im Garten wäre wahrscheinlich effektiver. Lassen wir doch etwas „Unordnung“ zu. Totholz, ein alter Baum, der stehen bleiben darf,

ein kleiner unbenutzter Sandhaufen, alte, nicht abgeschnittene Pflanzstängel und vieles mehr, das unseren Ordnungssinn vielleicht stört, gibt Insekten einen Raum zu überleben. Die Blumen im Rasen werden zunehmend wichtig. Daher beim Rasenmähen abwechselnd einen Teil Wiese stehen lassen und nicht zu kurz mähen, damit schnell wieder Blüten aufkommen. Verwendet man einen Rasenroboter, kann man vielleicht in einem anderen Teil des Gartens Wildblumen einen Platz geben. Besonders kleine und ungefüllte Blüten sind für die Insekten geeignet. Setzen wir vermehrt heimische Bäume, Sträucher und Blumen an dafür geeigneten Standorten. Mittlerweile gibt es viel Information, welche Pflanzen besonders insektenfreundlich sind, viel Nektar und Pollen spenden. Da findet sicher jeder Passendes für seinen Garten oder Balkon. Immer öfter kommt es vor, dass der Imker statt Honig zu ernten die Bienen im Sommer füttern muss. Wildbienen haben diese Unterstützung nicht. Daher bitte darauf achten, dass die Insekten, besonders jene, die nicht wie die Honigbiene Vorräte anlegen können, in unseren Gärten Nahrung vorfinden. Schön wäre es, wenn vom Frühjahr bis in den Herbst immer etwas blüht. Jeder Beitrag und sei er auch klein, wird etwas zum Positiven verändern.



Ulrike Mair-Berbalk

## VRV 2015

### Unterm Strich bleibt auch in der VRV 2015 etwas über

**D**er Haushaltsvoranschlag 2020 für Aschach und die Mittelfristige Finanzplanung 2021 – 2024 planen im Ergebnis einen Überschuss. Das ist nach Einführung des neuen kommunalen Haushaltsrechts mit der VRV 2015 nicht selbstverständlich. Entsprechend den Vorschriften müssen wir für unser Gemeindevermögen (im Wesentlichen Straßen, Kanal, Wasserversorgung, Gebäude, Grundstücke) jetzt eine Wertminderung, derzeit ca. € 300.000.- pro Jahr als Vorsorge für entsprechenden Ersatz, rückerstatten. Voraussetzung für die Ermittlung der Wertminderung war eine neue, realistische Bewertung unseres Vermögens.

Die VRV2015 sollte - angepasst an das Finanz- und Rechnungswesen der bilanzierenden Unternehmen in der Wirtschaft- für mehr Transparenz und Planung auf Basis vorhandenem und prognostiziertem Vermögen dienen. Leider haben damit auch die Unterlagen für die Gemeindefinanzen wesentlich an Umfang zugenommen und sind in der vorliegenden Form für Berichterstattung und Entscheidungen nicht wirklich geeignet. Im Rahmen der KDZ (Zentrum für Verwaltungsforschung) wurden Muster für Managementberichte für Rechnungsabschluss 2019 und Voranschlag 2020 nach VRV 2015 entwickelt. Diese Berichte enthalten auf wenigen Seiten alle wichtigen Finanzinformationen, die für die Gemeinde relevant und für Entscheidungen notwendig sind.

Mit der VRV 2015 wollte man offensichtlich jetzt auch- in Anlehnung an die Wirtschaft- so etwas wie bilanzierende Gemeinden schaffen. Nur hat man übersehen, dass bilanzierende Unternehmen in der Wirtschaft freie Unternehmungen sind, die sich sowohl in ihren Einnahmen wie auch in ihren Ausgaben entsprechend den Markterfordernissen anpassen kön-



Foto: Bilderbox.com

nen. Die Gemeinde hat leider diese Möglichkeiten nur sehr beschränkt. Solange wir positiv bilanzieren, sollte es jedoch kein Problem geben. Nur bedauerlich für alle Gemeinden, die mit den Rückstellungen aufgrund der VAV 2015 immer tiefer in die negativen Ziffern kommen. In der Wirtschaft würde man bei solchen Fällen auf größere, wirtschaftlich zu führende, positive Verwaltungseinheiten gehen und versuchen die Verluste der Sanierungsfälle durch gezielte Maßnahmen abzubauen.

#### Der mittelfristige Finanzplan bis 2024

Die Umstellung von der mehrjährigen Planung der freien Finanzspitze im kameralen Rechnungswesen auf den mittelfristigen Finanzplan in der VRV 2015 mit dem aktuellen Budget im laufenden Jahr und der Planung in den Folgejahren ist für die langfristige Planung und Steuerung der Einnahmen und Ausgaben notwendig. In der Wirtschaft ist das die Funktion des „Controllings“. Controlling kommt aus dem Englischen (to control) und bedeutet nicht Kontrolle, sondern „Planung, Steuerung“.

Wesentlich dabei ist, dass die Planung primär in den Hauptpositionen- unter Berücksichtigung der aktuellen Erlöse und der Kosten in den Berichtsjahren- erfolgt. Das Controlling ist keine

Buchhaltung und der Bericht zum Mittelfristigen Finanzplan braucht daher nur jene Informationen zu enthalten, die für Entscheidungen und Genehmigungen erforderlich sind. Die jetzige Form der Mittelfristigen Finanzplanung ist vom Inhalt und



Foto: privat

der Berichterstattung nicht nur aufwendig, sondern auch nur beschränkt aussagekräftig.

■ Werner Schalek

## INFOS

### Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung – VRV 2015

Die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung regelt Form und Gliederung der Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Länder und Gemeinden. Sie ist ab 1.1.2020 auch für die Gemeindeebene anzuwenden. Die Umstellung auf das neue Haushaltsrecht erfolgt sowohl über die VRV 2015 als auch über die einschlägigen landesrechtlichen Vorschriften (Gemeindeordnungen, Stadtrechte, Haushaltsordnungen etc.).  
 → [gemeindebund.at/vrv2015/](http://gemeindebund.at/vrv2015/)

# WASSER- UND KANAL- GEBÜHRENVERORDNUNG 2020

**D**ie Wasser- und Kanalgebührenverordnung wurde in der Gemeinderatssitzung am 9. Dezember 2019 beschlossen. Die Grün-Fraktion hat nicht zugestimmt, weil der damit befasste Arbeitskreis seine Arbeiten noch nicht abgeschlossen hatte und es nach wie vor offene Fragen gab. Es war vereinbart, diese in einer Arbeitskreissitzung vor der Gemeinderatssitzung zu klären. Da der Bürgermeister die Arbeitskreissitzung kurzfristig absagte, formulierten wir einen Zusatzantrag für die Gemeinderatssitzung, der für alle Fraktionen zeitgerecht im Amtsvortrag vorlag.

Der Zweck des Antrages war, dass aus der langen Beschäftigung mit dem leidigen Thema (vereinzelt nicht nachvollziehbar niedriger Wasserverbrauch, Kanal nach Personen, Problem Eigenanlagen, beispielsweise zum Haus führende Brunnenleitungen ohne Wasseruhr, die aber ein Erfassen der kostenpflichtigen Abwassereinleitung ermöglichen würde) schließlich ein Endergebnis heraus-



kommt, das Ganze nicht versandet und in ein paar Jahren wieder von vorne begonnen werden muss.

■ Rosa Schnell

## **Zusatzantrag von Fr. Dr.<sup>in</sup> Wassermair**

gemäß § 13 Abs.5 der Geschäftsordnung für die Kollegialorgane der Marktgemeinde Aschach an der Donau zum Tagesordnungspunkt Kanalgebührenordnung der Sitzung des Gemeinderates der Marktgemeinde Aschach an der Donau vom 9. Dezember 2019

Die Kanalgebührenordnung für die Marktgemeinde Aschach an der

Donau sieht in § 3 Abs. 2 vor, dass Wässer aus Eigenanlagen, die in die Ortskanalisation eingeleitet werden, mittels Wasserzähler zu zählen sind. Für die auf diese Weise gemessene Wassermenge ist die Kanalbenützungsgebühr zu entrichten.

Der Prüfungsausschuss hat in seinem Bericht vom Dezember 2018 festgestellt, dass die Mehrheit der angeschlossenen Wasserobjekte einen nachvollziehbaren Wasserverbrauch aufweist. Neben diesem nachvollziehbaren Wasserverbrauch – so der Prüfungsausschuss in seinem Bericht – gibt es aber auch Objekte, bei denen ein sehr geringer Wasserbaupverbrauch festgestellt wurde. („Rund 15% der Objekte weisen weniger als 40 m<sup>3</sup> auf“, stellte der Prüfungsausschuss fest und verwies auch auf den Prüfbericht der Oö Landesregierung vom März 2018, wonach diese Haushalte nur zu einem geringen Anteil zur Fixkostenabdeckung der Ortskanalisation beitragen.)

Im Hinblick auf eine gerechte Verteilung der Kosten der Kanalisation sollte vermieden werden, dass durch das Unterbleiben der Messung von Wässern aus Eigenanlagen oder durch ungenaue Messungen Wässer in die Ortskanalisation eingebracht werden können, ohne dass dafür eine Kanalbenützungsgebühr entrichtet wird.

Aus diesem Grund stellen die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderates der Marktgemeinde Aschach an der Donau zum Tagesordnungspunkt Kanalgebührenordnung folgenden Zusatzantrag:

### **Der Gemeinderat wolle beschließen:**

**Um eine gerechte Verteilung der Kosten der Kanalisation in der Marktgemeinde Aschach an der Donau**

**sicherzustellen, wird der Bürgermeister ersucht,**

- 1. alle Maßnahmen zu ergreifen, um sicherzustellen, dass die aus Eigenanlagen in die Ortskanalisation eingebrachten Wässer richtig gezählt werden und dafür auch die entsprechende Kanalbenützungsgebühr vorgeschrieben und entrichtet wird, die Prüfung aller Zählerstände im Hinblick auf die korrekte Messung von Wässern aus Eigenanlagen abzuschließen und dem Gemeinderat darüber binnen 6 Monaten zu berichten und**
- 2. die vom Arbeitskreis „Überarbeitung der Wasser- und Kanalgebührenordnung“ bereits begonnene Erarbeitung von Ergänzungen zum Fragebogen der WDL fertigzustellen, um zu gewährleisten, dass die aus Eigenanlagen in die Ortskanalisation eingeleiteten Wässer möglichst genau gemessen werden und die dafür anfallende Kanalbenützungsgebühren exakt berechnet und vorgeschrieben werden können.**

## **Nichts Ungeheueres im Zusatzantrag**

Es folgte naturgemäß eine lebhaft Diskussion über den Antrag. Da meines Erachtens der Inhalt des Antrages so harmlos war, dass eigentlich jede/r zustimmen hätte können, war ich nicht bereit, den Antrag zurückzuziehen. Es wurde darüber abgestimmt. Der Antrag fand keine Zustimmung bei den anderen Fraktionen, was tatsächlich sehr verwundert. Es wurde allerdings zugesagt, eine Arbeitskreissitzung noch im Jänner 2020 zu machen. Das ist noch offen.

■ Judith Wassermair



Fotos: Judith Wassermair

Wasservogel an ihrem Lieblingsplatz in Aschach, Mitte November 2019

**M**it den Wasservogelzählungen werden die Bestände durchziehender und überwinternder Wasservogel erfasst. BirdLife Österreich organisiert zusammen mit Koordinatoren in den Bundesländern die Zählungen in ganz Österreich. Gezählt wird an Österreichs großen Flüssen und Seen und an einer ganzen Reihe weiterer relevanter Fließ- und Stillgewässer. In erster Linie werden Taucher, Reiher, Kormorane, Enten, Gänse, Blässhühner und Schwäne erhoben, aber auch Seeadler, Watvögel, Möwen, Eisvögel und einige Singvögel mit starkem Wasserbezug. (<https://www.birdlife.at/page/monitoring>)

In Oberösterreich wird seit den 1950er Jahren gezählt, aktuell landesweit an drei Zählterminen im Winter (im No-

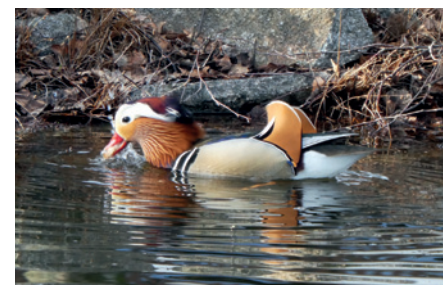
vember, Jänner, März, jeweils am Sonntag, der dem 15. am nächsten liegt); der „wichtigste“ ist der Jännertermin (= Internationale Wasservogelzählung). Eigene Zählprogramme gibt es für Kormorane und den Brutbestand des Graureihers.

Aschach gehört zum Zählgebiet Donau-  
stau Ottensheim (Bereich zwischen Kraftwerk Ottensheim und Aschach), wo sich auf der Donau vor allem Stockenten, Reiherenten, Schnatterenten, Haubentaucher, Gänsesäger, Kormorane, Lachmöwen, Weißkopfmöwen und Höckerschwäne aufhalten. In Aschach wird an der Stelle, wo bekanntermaßen die meisten Wasservogel sind, von mehreren ehrenamtlich tätigen Vogelzählern aus dem Bezirk gezählt. Die dafür erforderlichen Kenntnisse sind

die sichere optische Bestimmung der vor Ort vorkommenden Rastvögel und die Fähigkeit und Geduld zum Auszählen der Rastbestände.

Der Aschacher Stau (zwischen Aschach und Jochenstein) ist noch „vakant“ – eine freie Zählstrecke sozusagen. Vielleicht findet sich jemand, der sich für das Vogelzählen dort interessiert und sich kundig machen möchte? Auf der sehr informativen Webseite von BirdLife Österreich finden sich verschiedene Kontaktmöglichkeiten. BirdLife Österreich ist die einzige bundesweit und international agierende Vogelschutz-Organisation Österreichs und verwirklicht wissenschaftlich fundierte Natur- und Vogelschutzprojekte zum Schutz unserer Vogelwelt und ihrer Lebensräume.

■ **Judith Wassermair**



**LÄNGSTFÄLLIGES**

**Kulturwanderweg herrichten**

2009 wurde ein an sich barrierefrei zugänglicher und mit allen Sinnen erfassbarer Kulturwanderweg eröffnet. Entlang der Promenade wurden Stelen im Wert von jeweils ca. 5500 Euro aufgestellt, die Information über wichtige Gebäude in Aschach multisensorisch (also Sehen, Hören, Fühlen) vermittelt haben. Inzwischen sind die Abspielgeräte teilweise defekt und der Weg entlang der Stelen müsste mit einem

Belag versehen werden, auf dem mit einem Rollstuhl oder einer Gehhilfe ein Vorwärtskommen ist. Der Verein Lebenswertes Aschach setzt sich seit längerem dafür ein, dass diese Sanierung umgesetzt wird. Machen wir bitte endlich Nägel mit Köpfen.

■ **Wortmeldung in der Gemeinderats-sitzung am 28. Jänner 2020 unter Allfälliges von Judith Wassermair**





## DISNEYLAND AM DONAUSTRAND

Ein Gastkommentar von Alfred Wassermair

**D**ie Donauufer haben schon vieles gesehen im Laufe der Jahrhunderte. Viele Völker (Migranten!) sind durchgezogen, sind teilweise an der Donau sesshaft geworden und haben ihre Spuren hinterlassen. Unter anderem uns, die wir heute hier wohnen, leben, lieben und streiten. Viele Bauwerke an den Ufern und Eingriffe in den Lauf der Donau haben die Anwohner bewerkstelligt. Ich denke da zum Beispiel an die Donauregulierung aus der Zeit um 1870, die Wien etwas sicherer machte, aber dafür zur Überflutung vieler anderer Anrainer führte und die Lobau austrocknen und versteppen ließ. Vielfältige Interessen haben also die Donauufer gestaltet und nicht alles war geistreich und wohldurchdacht. Ich kenne keinen Aschacher Bürgermeister, der nicht zumindest einmal die Floskel von „unserem schönen Donaumarkt Aschach“ verwendet hätte. Und ich frage mich, warum man sich dann bemüht, diese Schönheit sukzessive abzuschaffen. Ich darf hier an die Nachbarschaft der riesigen Siloanlage erinnern, mit der der Raiffeisenkonzern Aschach verschönert hat, und ich überlege, ob das Projekt, das jetzt der Tourismusverein den Aschachern aufs Auge drücken will, eine Verschönerung oder eine Verschandelung ist.

Geplant ist so eine Art Mini-Donaudisneyland, das von den ehemaligen Gebäuden der Strombauleitung bis zum Seufzerbrückerl über den Aschacher Teich in der Grünanlage reichen soll. Entlang der gesamten Promenade soll auf Initiative des Tourismusvereins eine Reihe von Anlagen errichtet werden, die die Donau inszenieren sollen.



Ein eingegrenzter Bereich der Wiese - auf Höhe des Pfarrzentrums- soll die Größe eines Kelheimers, also eines der traditionellen Donauschiffe mit 30 Metern Länge, darstellen. Eine große Kugel soll in der Donau schwimmen und die Kraft des Wassers zeigen. (Das finde ich ja noch einigermaßen cool.) Pflöcke, die Schneestangen ähneln, sollen die Hochwasserstände der Donau zeigen. Die drei Rohre mit der Blumenbepflanzung werden durch ein Boot mit 3 Blumenfässern ersetzt.

Weiters kommt etwas unmotiviert ein Floß auf Federn als Turngerät für Kinder. Und ein übriggebliebener Kiosk beim ehemaligen Gasthaus Zum alten Rathaus soll zur Bleibestätte der Donaupiraten werden mit Totenkopf und Rumfässern garniert. Oberhalb kommt dann noch ein Konstrukt, das Treibgut darstellen soll, mit dem sinnigen Verweis: Treibgut, du auch? Die Enten und Gänse, die dort das Ufer frequentieren, wird es freuen, dass sie einen neuen Versammlungsplatz haben. Das Ganze wird als revolutionäre Touristenattraktion verkauft. Aber in meinen Augen ist es genau so kindisch und einfältig, wie es klingt. Nichts davon ist wirklich interessant oder geht über das hinaus, was auch Volksschülern einfallen würde. Die Kosten werden aber vom



.....  
**FORTSETZUNG AUF SEITE 10**

# MITREDEN UNERWÜNSCHT

## FORTSETZUNG VON SEITE 09

REGEF (also aus EU-Geldern), von der viadonau und vom Tourismusverein getragen. 180000 Euro sind veranschlagt. Wie ich höre, ist der Gemeinderat begeistert, denn die Gemeinde darf sich in Zukunft um die Erhaltung, Pflege und Sicherheit der Anlagen kümmern, damit ein paar Tourismusleute ihre hanebüchenen Ideen von Schönheit inszenieren können. Natürlich, der Profit geht über alles. Aber Aschach gehört nicht einigen wenigen, auch nicht dem Tourismusverein oder der viadonau. Wie diese Leute auf die Idee kommen, dass sie das Aschacher Donauufer gestalten können, wie sie wollen oder wie es in ihr Geschäftskonzept passt, ohne die Aschacher auch nur zu fragen, ist mir ein Rätsel. Wir leben in einer Demokratie. Aschach ist kein Vergnügungspark und soll auch keiner werden.

Alleine die jährliche Sicherheitsinspektion, die nötig ist, wird jeweils ein paar tausend Euro kosten, das sollen dann die Gemeindebürger bezahlen. Und wehe es kommt ein Hochwasser, dann ist das ganze Zeug hinüber. Der Tourismusverein verspricht sich ein Plus an Gästen. Ich frage mich aber, ob die Leute nach Aschach kommen, weil hier eine trendige Bespaßungsanlage für gelangweilte Kinder steht oder weil es hier an der Donau im Sommer einfach behaglich und schön ist. Das eine schließt das andere nämlich aus.

Mein Vorschlag: Stellt auf dem Kirchenplatz noch eine große Hüpfburg auf, dort kann dann der Tourismusverein gemeinsam mit den Projektbefürwortern des Gemeinderates als Vorturner in Aktion treten. Die Touristen werden begeistert sein und ich kann dann auf dem Weg zur Post meine Morgengymnastik dort absolvieren.

## Die zunehmende Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes

**A**m Nachmittag vor der Gemeindevorstandssitzung am 14. Jänner 2020 habe ich erstmals von dem Vorhaben des Tourismusvereins und der Viadonau erfahren, die Promenade in eine Themen- und Erlebnispromenade umzugestalten. (Aschach: Leben am Fluss; Kinderspielplätze und Schatzsuche direkt an der Promenade, Maskottchen ist ein Flusspirat). Das Projekt war schon beim REGEF eingereicht und behandelt worden.

Die Gemeinde hat allerdings die ins Auge gefassten Flächen an der Donaupromenade von der viadonau gepachtet und müsste diese zur Verfügung stellen. Außerdem müsste die Gemeinde für die Instandhaltung des Themenweges aufkommen und die Pflege und Verantwortung für die Kinderspielplätze übernehmen. Daher ist für die Errichtung der geplanten Anlagen ein Gemeinderatsbeschluss eine Voraussetzung.

Ich „wagte“ im Vorstand einige Fragen: Was hat die Bevölkerung davon? Mit welchen Kosten hat die Gemeinde durch die notwendige Instandhaltung (Rasenmähen, Blumenpflege, Abfallentsorgung, usw) in Zukunft zu rechnen, da dies ja vom gemeinsamen Bauhof erledigt werden muss? Wer ist für die Überprüfung der Spielgeräte zuständig und wer trägt die Kosten für anfallende Reparaturen? Werden die Bürger miteinbezogen? Wie schnell wird eine Entscheidung seitens der Gemeinde benötigt?

Es wurde zumindest zugestimmt, dass auf der Tagesordnung der folgenden Gemeinderatssitzung nur die Vorstellung des Projektes steht, aber nicht die Beschlussfassung darüber.

In der Gemeinderatssitzung am 28.1.2020 wurde das Projekt durch den Projektanten vorgestellt und in Anwesenheit der Obfrau des Tourismusvereines, der Geschäftsführerin des Regionalentwicklungsverbandes Eferding (REGEF) und des Standortleiters der viadonau in Aschach darüber diskutiert.

Es wurde auf den Zeitdruck bezüglich der EU-Fördermittel (60% der veranschlagten 180000 Euro) verwiesen und auch darauf, dass-wenn viele mitreden-nichts herauskommt.

**In dieser Sitzung brachte ich auch schon vor, dass die Bewohner und Bewohnerinnen von Aschach direkt in ihren Müllgebührenvorschriften einen Teil der Anlagenpflege mitfinanzieren. Ich wies darauf hin, dass durch den Erlebnispark die zu bewältigenden Aufgaben und Kosten notgedrungen steigen werden und daher die Bevölkerung schon aus diesem Grund sehr wohl das Recht auf Mitsprache hat.**



## HINWEIS

Nächste Gemeinderatssitzung  
am 16.3.2020, 19:00



Floß auf Federn (Beispiel Spielplatz Mittergraben Eferding)

Weiters ist der bisher vorgeschlagene Standort für das sehr große, auf Federn gelagerte Piratenfloß samt Kletternetz etc. auf der vorgesehenen Parkfläche vor der sogenannten Smattosch-Villa denkunmöglich. Zum einen ist dafür hier der Grünstreifen aus Sicherheitsgründen zu schmal und liegt in unmittelbarer Nähe vor einem Wohngebiet.

Zum anderen ist dort das Aufstellen solch groß dimensionierter Geräte auf Grund der ÖNORM L 1121 (Ausgabe 2014-04-01)“ Schutz von Gehölzen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen“ nicht möglich. (Schutzbereich mindestens die von der Kronentraufe eingeschlossene Fläche plus mindestens 1,5m Schutzstreifen, bei Säulenformen mindestens 5m.)



Schmale Grünfläche nahe der Straße und der Wohnhäuser

Meine Wortmeldung in der Gemeinderatssitzung am 28.1.2020 bezüglich der Position der Grünen Fraktion zur Erlebnispromenade:

*Wir befürworten jede Initiative im Bereich ab der Schiffsanlegestelle bis zum Schopperplatz, die im Interesse der Gemeinde und der Bevölkerung ist und die Aschach lebenswerter und für Besucher attraktiver macht. Dabei geht es nicht darum, was einzelne Vertreter des Gemeinderates wollen, sondern um ein mit der Bevölkerung, den Gastbetrieben, Wirtschaftstreibenden und sonstigen involvierten Stellen abgestimmtes Konzept. Das Konzept sollte auch die Mitwirkung bei der Realisierung und Durchführung des Projektes enthalten.*

*Das Konzept muss natürlich – speziell auch unter dem Aspekt des erwarteten höheren Besucheraufkommens – alle Auflagen z.B. hinsichtlich*

- o Verkehrssicherheit für Fußgänger, Radfahrer und Kinder*
- o Sicherheit der einzelnen Erlebnisstationen / Installationen*
- o Müllentsorgung*
- o Instandhaltung*
- o Sanitäre Einrichtungen (auch ein Problem übrigens) enthalten und weiters vorsehen*
- o entsprechende Infostationen für die Besucher*
- o genügend Abstellplätze für Fahrräder*
- o Mitwirkung der Gastbetriebe und Geschäfte zur Wahrnehmung der zusätzlichen Geschäftsmöglichkeiten.*

*Um ein Chaos zu vermeiden, definierte Parkplätze für Besucher mit PKW festlegen.*

*Vielleicht auch in der Aussendung einen Ideenwettbewerb machen, ob jemand zusätzlich eine Idee hat. Einfach eine Einbindung der Bevölkerung, auch für die spätere Akzeptanz.*

***Wir können ein so großes Projekt, das alles im Ort verändert, hier herinnen nicht allein entscheiden, wir 25 Gemeinderäte.***

■ Judith Wassermair

## BUT BEAUTIFUL

**N**ach seinen streitbaren wie essenziellen Filmen „We Feed The World“, „Let’s Make Money“ und „Alphabet“, in denen es um menschliche Haltungen hinter Lebensmittelindustrien, Finanzsystemen und Bildungsthemen ging, widmet sich der renommierte und vielfach ausgezeichnete österreichische Filmmacher Erwin Wagenhofer jetzt dem Positiven. Im Mittelpunkt stehen nicht länger das Nicht-Funktionieren und fatale gesellschaftliche Entwicklungen in der Welt.

Für BUT BEAUTIFUL suchte und fand er in einem langjährigen Prozess Menschen und Geschichten, die von gelebten Alternativen hin zum Schönen und Guten künden. Entstanden ist ein Film als Hommage an die Lebendigkeit. Eine poetische Komposition faszinierender Bilder und Klänge, die etwas auszulösen vermögen.

### Alles wird gut.

So einfach macht es sich der Filmmacher Erwin Wagenhofer nicht. In seinem neuesten Film BUT BEAUTIFUL sucht er das Schöne und Gute und zeigt Menschen, die ganz neue Wege beschreiten. Wie könnte ein gutes, ein gelungenes Leben aussehen? Ist ein „anderes“ Leben überhaupt möglich? Entstanden ist ein Film über Perspektiven ohne Angst, über Verbundenheit in Musik, Natur und Gesellschaft, über Menschen mit unterschiedlichen Ideen aber einem großen gemeinsamen Ziel: eine zukunftsfähige Welt.

Frauen ohne Schulbildung, die Solaranlagen für Dörfer auf der ganzen Welt bauen. Permakultur-Visionäre auf La Palma, die Ödland in neues Grün verwandeln. Ein Förster, der die gesündesten Häuser der Welt entwickelt. Ein geistliches Oberhaupt mit Schalk und essenziellen Botschaften und seine tibetische Schwester mit großem Herz für die Jugend. Ein junges

Jazztrio, ein etablierter Pianist, eine beseelte kolumbianische Sängerin, die uns den Klang der Schönheit vermit-

teln. BUT BEAUTIFUL verbindet sie alle. Alles wird gut? Alles kann gut werden.



NICHTS  
EXISTIERT  
UNABHÄNGIG

# BUT BEAUTIFUL

**FILMABEND:**  
**„BUT BEAUTIFUL“**

**DO, 12.3.2020 | 19:30**  
**PFARRZENTRUM ASCHACH/DONAU**  
EINTRITT FREI

**DIE GRÜNEN**  
ASCHACH/DONAU

**MOVIMENTO**  
WWW.GRUENE-ASCHACH.AT

IMPRESSUM: DIE GRÜNEN ASCHACH/DONAU · GRÜNauerSTR. 10 · 4082 ASCHACH AN DER DONAU · TEL: 0664 915404

## IMPRESSUM

### Grundlegende Richtung:

Information der Grünen über das Gemeindegeschehen in Aschach/Donau

**M., H., V.:** Die Grünen Aschach/D.,

Grünauerstraße 10, 4082 Aschach/D.;

**Für den Inhalt verantwortlich:** Dr.<sup>in</sup> Judith

Wassermaier, **Auflage:** 900 Stück;

**Gedruckt** auf 100% chlorfrei gebleichtem

Papier! **Layout:** gplus.at

## KONTAKT

**DIE GRÜNEN ASCHACH/D.**

Grünauerstr. 10, 4082 Aschach

**Tel.:** 0664 / 915 14 04

**Mail:** Judith.Wassermaier@gmx.at

**Web:** www.gruene.aschach.at

**FB:** facebook.com/grueneaschach